

Inhalt

Ouvertüre: Marx, aufrechter Gang, konkrete Utopie 9

Erster Teil

I. Geburt und Jugendjahre eines revoltierenden Denkers (1885-1905)	19
II. Studienjahre in München und Würzburg (1905-1908)	31
III. Berlin. Die Begegnung mit Georg Simmel	41
IV. Heidelberg und Garmisch (1911-1914)	49
V. Der »Messias« auf Brautschau	59

Zweiter Teil

VI. Der <i>Geist der Utopie</i>	69
VII. Das Aufblitzen des sozialistischen Gedankens inmitten der Verfinsternung	81
VIII. Ernst Bloch und der deutsche Expressionismus	87
IX. »Lenin, der ›rote Zar‹«. Bloch als Journalist im Schweizer Exil (1917-1919)	107
X. Aufenthalte in Berlin und München (1919-1921) – <i>Thomas Münzer als Theologe der Revolution</i>	123

Dritter Teil

XI. Mit Kracauer und Benjamin in Paris – Reise nach Südfrankreich und Tunesien (1926)	137
– Begegnung mit Karola Piotrkowska in Heidelberg (1927)	137
XII. Auf der Suche nach den messianischen <i>Spuren</i> : Ernst Bloch im Berlin des Jahres 1930	149
XIII. Ernst und Karola Bloch im »Roten Block« von Berlin (1930-1933)	159
XIV. Verhaftung in der Schweiz als »Komplize« einer »Agentin der Komintern« (1933)	171
XV. Die Vermählung mit Karola in Wien (1934), der »roten« Hauptstadt eines von innen wie außen vom Faschismus bedrohten Österreichs	175
XVI. <i>Erbschaft dieser Zeit</i> – Das Buch eines philosophisch-politischen Zeitzeugen (1935)	179

XVII. Das Pariser Exil (1935) – Der antifaschistische Kongreß zur Verteidigung der Kultur (Juni 1935) – Vorbereitung der »Volksfront«	
– Blochs Arbeit am <i>Materialismusproblem</i> (1936-1938)	193
XVIII. Prag: Blochs letzte Exilstation in Europa	
– Die <i>Neue Weltbühne</i> und die »Moskauer Prozesse« (1936-1938)	207

Vierter Teil

XIX. »Wir wollen und werden leben.« Das <i>Prinzip Hoffnung</i> entsteht	
– Ernst Bloch im Exil in den USA (1938-1949)	219
XX. Der Krieg geht zu Ende – <i>Freiheit und Ordnung</i> wird publiziert	243
XXI. Vom »Tellerwäscher« zum Nationalpreisträger	
– Ernst Blochs Ankunft in der DDR (1949-1956)	257
XXII. Der entwaffnete Prophet:	
Das innere Exil in Leipzig (1956-1961)	275
XXIII. Der Bau der Berliner Mauer und ihre Konsequenzen für den »Verbannten« aus Leipzig	303

Fünfter Teil

XXIV. Neuanfang in Tübingen mit 76 Jahren (1961-1977)	311
XXV. <i>Naturrecht und menschliche Würde</i> (1961)	315
XXVI. Ein Philosoph, der die Stadt Tübingen revolutioniert	
– <i>Subjekt-Objekt. Erläuterungen zu Hegel</i> (1962)	321
XXVII. Die <i>Tübinger Einleitung in die Philosophie</i> (1963-1964)	331
XXVIII. <i>Atheismus im Christentum.</i>	
Ernst Bloch und die Befreiungstheologie	337
XXIX. Ernst Bloch und die Studentenrevolte (1967-1968)	345
XXX. »Widerstand und Friede«. Der Friedenspreis des deutschen Buchhandels für Ernst Bloch (1967)	359
XXXI. Der »Prager Frühling«: die politische Verwirklichung der »konkreten Utopie«? (1968)	363
XXXII. <i>Philosophische Aufsätze zur objektiven Phantasie</i> (1969)	367
XXXIII. <i>Politische Messungen, Pestzeit, Vormärz</i> (1970)	377

Sechster Teil

XXXIV. <i>Das Materialismusproblem, seine Geschichte und Substanz</i> (1972)	385
--	-----

XXXV. »Zuviel oder zuwenig Wärmestrom?« Ernst Bloch und Salvador Allende oder Sozialismus auf friedlichem Wege	393
XXXVI. Blochs 90. Geburtstag. Letzte Ehrungen durch die Universität Tübingen und die Pariser Sorbonne (1975)	399
XXXVII. Ein letztes Buch: <i>Experimentum Mundi</i> (1975) – Ein letzter politischer Aufruf (1977) – Blochs Tod	405
XXXVIII. »Die konkrete Utopie wird Wirklichkeit«	415
Nachwort	425
Kurzbiographien	431
Auswahlbibliographie	437
Register	439
Bildnachweise	442

„Durchgängig und ununterbrochen besteht in den Werken nichts, das den Menschen nicht schmeckt und nicht erfreut; nichts, was nicht einen sozialen Sinn hat, der nicht für alle Mensche, für alle Menschen, man kann sagen, eine gesellschaftliche Wirkung hat. Aber es ist nicht gewiß, dass der Mensch, der später ein dichtästhetisches Werk wie *Das Prinzip Hoffnung* geschrieben hat, und daß vielfach auch diese Hochquellen von literarischer Fertigkeit, mit der Freiheit der geistigen Entwicklung, es freut sich, seinerzeit publikum verkehrt zu sein, und dankt für die Einladung zu diesem Vortrag und zu dieser Versammlung zu Ehren von Kurt Meissner. Dann habe der eine Freude die Stimme ‘nein’ und fordere aufdringlich:“¹

„Was mir, nicht weiß, mir niemand brüllt. Es haben es die Leute auch mit hören gehabt, um ohne darum, auch keine noch. Ein ausgesprochenen Feind ist die Nazis, wollten erst recht nichts, dafür aber Jüd*en, was viel schlimmer ist. Hier stand Wahn, der allerdings nützlic*e wurde bestanden hat*, im Aufzug, nämlich sehr drücklich.“

Der gesuchte Redner – zwei Monate später wird er als „Jude“ sein – der mit diesen Wörtern seinen Vortrag beginnt und der mit ein Aphorismus, Zitaten und Anekdoten reichen Belebtheit geprägt

¹ Bloch, Ernst, obit., anreden: Gag, Konzerte Kapitel, in: oem., *Zum 90. Geburtstag des großen Pädagogen, Künstlers, Denkers, Ökologen, Ernst Bloch*, Berlin 1975, S. 443.